Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens

Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden

Band: 43 (1986)

Artikel: Die Gemeinden, Räte und Gerichte im Nidwalden des 18. Jahrhunderts

Autor: Steiner, Peter

Kapitel: Die Gerichte : die Entstehung und die Entwicklung bis ans Ende des 17. Jahrhunderts

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-698275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE GERICHTE

1. Die Entstehung und die Entwicklung bis ans Ende des 17. Jahrhunderts

Die Anfänge selbständiger Gerichtsbarkeit im Tal Nidwalden reichen in frühere Zeit zurück als etwa die der Räte. Doch wurde sie keineswegs auf einen Schlag gewonnen, vielmehr war sie das Resultat eines lange dauernden Ablösungsprozesses, der mit der Bildung der Eigenstaatlichkeit einherging. Das Verlangen nach einem eigenen Richter bzw. das Bewahren errungener Autonomie in der Gerichtsbarkeit motivierte entscheidend die Verbindung der Länder Uri, Schwyz und Nidwalden in den Jahren 1273 und 1291[1]. Für 1281 kann das Amten eines Talrichters in Nidwalden nachgewiesen werden[2], wobei sich dessen Unabhängigkeit nicht sicher nachweisen lässt[3]. Bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts dürften die eigenen Gerichte faktisch souverän geurteilt haben[4]. Die offene, bis ins 15. Jahrhundert von Linden bestandene Gerichtsstätte «Büel», oben im Dorf Stans anstelle des heutigen Rathausplatzes gelegen, ist 1350 erstmals bezeugt[5]. In der Gesetzgebung gegen die Tote Hand, die aus dem Jahre 1363 überliefert ist, doch mit aller Wahrscheinlichkeit schon 1344 erstmals verfasst wurde, wird die Möglichkeit des Liegenschaftserwerbes «von gerichdes wegen» ausdrücklich erörtert[6]. Der älteste Hinweis auf das Geschworene Gericht datiert aus dem Jahre 1389 und nennt neun Richter; offensichtlich war das etwas zuvor zu Nidwalden gestossene Hergiswil[7] noch ohne Vertretung[8]. Elf Jahre später hat es den Bestand gewonnen, den es unangetastet bis ans Ende des 18. Jahrhunderts beibehielt und ihm auch die Bezeichnung «Elfergericht» verschaffte[9]: Eine Urkunde vom 15. Juni 1400 nennt den «Ammann und die zehen Mann der einlifen des geschwornen gerichts»[10]. 1432 beschlossen «der Ammann vnd die Landlütte gemeinlich ze

[1] s. S. 51 f.
[2] Meyer, S. 439; Niederberger, Landammänner, in: BGN Heft 18, Stans 1947, S. 31
[3] Durrer, Einheit, S. 98 ff.
[4] Durrer, Kunstdenkmäler, S. 973, nimmt an, dass sich Nidwalden unter Führung der murbachischen Meier «wohl schon im XIV. Jahrhundert» von äusseren Gerichtsbarkeiten befreite
[5] Urkunde vom 31. 10.; in: Gfd. 16/1860; Durrer, Kunstdenkmäler, S. 830
[6] s. die Urkunde in: BGN Heft 17, Stans 1944, S. 19
[7] Beitritt 1378; s. 600 Jahre Hergiswil
[8] Urkunde in Gfd. 1/1843, S. 317 (Original verloren); Durrer, Kunstdenkmäler, S. 830; ders., Elfergericht, S. 22; Odermatt Leo, S. 87 Fn. 56
[9] Carlen, Rechtsgeschichte, S. 34
[10] Urkunde im Stiftsarchiv Engelberg, zit. von Durrer, Elfergericht, S. 22. — Blumer, 1. Teil, S. 291, nennt eine erste Urkunde mit der um einen Richter erhöhten Zahl erst für das Jahr 1418.

vnderwalden nit dem kernwalde» einen Auskauf von Erblehen und Gülten «als ver wir ze Richten oder ze gebiehten haben»[11]. Die älteste Aufzeichnung des Nidwaldner Landrechts — sie stammt vom 1. Mai 1456 — erwähnt das Elfergericht, indem es seine Tagung einem besonderen Schutz unterstellt[12]. Das Landbuch von 1500 schliesslich enthält bereits ein rundes Dutzend Regelungen, die das Geschworene Gericht, seine Mitglieder oder seine Tätigkeit betreffen[13]. Endlich wurden die Urteile des Elfergerichts seit dem Jahre 1528 auch zusammenhängend protokolliert[14]. Unterdessen war die gerichtliche Souveränität mit dem Abschluss des Basler Friedens 1499 und der damit verbundenen Befreiung von den Wormser Reformbeschlüssen — die Eidgenössischen Orte waren mehrfach vergeblich aufgefordert worden, die Wormser Reformgesetze zu anerkennen — auch gegenüber dem Reich gänzlich durchgesetzt[15].

Erste urkundliche Hinweise auf die Siebner- oder Landgerichte tauchen mit dem Landbuch um 1500 auf. Bloss eine einzige Bestimmung findet sich allerdings in seinem ältesten Teil[16], weitere Regelungen erfolgten später und wurden von anderer Hand nachgetragen[17]. Dies nährt die Vermutung, dass die Siebnergerichte erst im 16. Jahrhundert zur fester institutionalisierten gerichtlichen Instanz wurden[18]. Die Annahme lässt sich jedoch nicht etwa mit in Protokollbänden gesammelten Urteilen untermauern — einzig vom Siebnergericht Stans sind zwei Bücher überliefert, die aber nur die Tätigkeit von 1657 bis 1715 aufgezeichnet enthalten[19].

Für das Institut eines Gassengerichts wie es im Landsgemeindeprotokoll von 1574 erwähnt wird[20] und das jeweils vom Landweibel zusammen mit sieben ad hoc bestimmten Männern nach dem Gottesdienst auf dem Stanser Dorfplatz bei

[11] Urkunde in: BGN Heft 2, Stans 1885, S. 32 ff.

[12] «Ouch so ist berett, wen vnser Einliff ze Stans in dem dorf richtent vnd by einandren sind, wer den ein Krieg anfatt des tags oder der nechsten nacht, der ist kon vmb 5 Pfund on Gnad. Vnd weller denne messer oder schwert zuket, der ist kon umb 10 schl. pfenning.» Gfd 9/1853, S. 119

[13] ZSR 6/1867, S. 135 f. Nr. 59, S. 136 Nr. 80, S. 137 Nr. 84, S. 138 Nr. 91, S. 181 Nr 134, S. 155 Nr. 151, Nr. 152, S. 156 Nr. 154, S. 158 Nr. 159, S. 179 Nr. 252, S. 183 Nr. 267, S. 184 Nr. 272, Nr. 274

[14] allerdings nicht lückenlos! vgl. Vokinger Adalbert, Inventar des Staatsarchivs des Kantons Unterwalden nit dem Wald in Stans, in: Anzeiger für schweizerische Geschichte, 1895, S. 153 ff.. — Die Protokollbände befinden sich im Staatsarchiv Nidwalden, Stans

[15] vgl. Schaufelberger, S. 339 f., S. 345 f.; Art. Gerichtsbarkeit, in: HBLS III, S. 480

[16] ZSR 6/1857, S. 147 Nr. 166

[17] so S. 159 Nr. 166 auf die LG 1538, ZSR 6/1857; zwischen 1545 und 1551: S. 166 f. Nr. 198; auf die NG 1563: S. 177 Nr. 241; auf die NG 1566: S. 181 Nr. 258

[18] Ohne Beweise anzuführen, erklärt Blumer, 1. Teil, S. 292, die Siebnergerichte würden «ohne Zweifel» aus gleicher Zeit wie das Geschworene Gericht stammen.

[19] Urtelbuch der Sibner, angefangen im 1657. Jahrs, den 24. Meyens, SGP A, Handschrift, StA NW; Siebnergerichts Urthel Buoch Anno 1664, SGP B, Handschrift, StA NW. — Die Siebnergerichte in Buochs und in Wolfenschiessen erstellten vermutlich überhaupt keine Protokolle, denn die Führung solcher wurde ihnen auch noch von der Nachgemeinde vom 8. 5. 1808 freigestellt; LGP B fol. 347a

[20] Carlen, Rechtsgeschichte, S. 34

Bedarf[21] gehalten worden sein soll, fehlen spätere Belege[22]. Indes gibt die im frühen 19. Jahrhundert getroffene Neuordnung des Siebner- oder Landgerichts Anlass zur Deutung, dass das Gassengericht eine frühe Bezeichnung des Siebnergerichts darstellt, welche im 18. Jahrhundert nicht mehr gebräuchlich war[23].

[21] Es sollen Rechtsstreitigkeiten zur Sprache gebracht worden sein, bei denen Gefahr im Verzug lag.

[22] Blumer, 2. Teil, 1. Bd., S. 202 f., erwähnt neben dem Landsgemeinde-Protokoll von 1574 nur einen Nachgemeinde-Beschluss vom 8. 5. 1808, LGP B fol. 346b, der das Gassengericht wieder ins Leben berufen wollte. Ferner stützt er sich auf «Mittheilungen älterer Männer, welche theils noch aus eigener Anschauung, theils durch Überlieferung davon Kenntnis haben». Im Anschluss an Blumer auch: Art. Gassengericht, in: HBLS III, S. 402, und ohne Nennung der Quelle: E[ngelberger], S. 6; Carlen, Rechtsgeschichte, S. 32. — Die Arbeit von Stockmann Helen, Über die Gassengerichte von Uri, Schwyz, Nidwalden und Appenzell, Zürcher Diss., Lungern 1943, insb. S. 12 und S. 34, vermag in bezug auf ein Nidwaldner Gassengericht für die Zeit vor 1798 nicht mehr als die erwähnte Quellenstelle von 1574 zu nennen. Im Detail schliesst sich die Darstellung zur Hauptsache an Blumer, 2. Teil, 1. Bd., S. 202, und an Gut, S. 110, an, welche allerdings auch nicht über besseres Quellenmaterial verfügten.

[23] vgl. NG 8. 5. 1808, LGP B fol. 346b f.. — Zu gleicher Deutung gibt auch der Eintrag im Landbuch von 1806, V. Teil, I. S. 10 Anhang, Anlass, der von Stockmann, S. 123, als Versuch, das Gassengericht «neu ins Leben zu rufen», gewertet wird. Ihre Vermutung, Extra-Gerichte hätten «wohl die meisten Geschäfte des Gassengerichts erledigt», hat mit aller Wahrscheinlichkeit schon für das ganze 18. Jahrhundert, wenn nicht auch schon für das 17., volle Gültigkeit.